

**Ruth Klein-Hessling, Sigrid Nökel, Karin Werner (Hg.):
Der neue Islam der Frauen.
Weibliche Lebenspraxis in der globalisierten Moderne –
Fallstudien aus Afrika, Asien und Europa.
Bielefeld: transcript-Verlag 1999.
315 Seiten, kt., 48,00 DM.**

Es ist zwar mittlerweile eine Menge zum Thema »Frauen und Islam« publiziert worden – insbesondere Aufsätze, die in schnellem Überblick die Frage nach der Bedeutung des Kopftuchs beantworten wollen –, dennoch scheinen die vorhandenen Publikationen die komplexe Beziehung zwischen Islam und der Identität von Frauen noch nicht hinreichend zu entschlüsseln. Hierzu versucht der vorliegende Band einen eigenen Beitrag zu leisten, indem in 13 Beiträgen das Leben und die Einstellungen von Musliminnen in den Niederlanden, Frankreich, Deutschland, der Türkei, Indonesien, Malaysia, Ägypten, Libanon, dem Sudan und China dargestellt werden. Durch die Fülle und die internationale Breite der Beiträge und Perspektiven entsteht eine sehr eindrückliche Wahrnehmung der Heterogenität, Partikularität und Kontextualität der jeweiligen Entwicklungen einerseits und der Tendenzen von Globalisierung und Universalisierung in der Aneignung bestimmter islamischer Lebensstile andererseits. Die Beiträge zu Afrika und Asien zeigen, daß Globalisierung und Partikularisierung we-

der nur Phänomene westlicher Moderne sind, noch allein in Städten stattfinden. Motor für solche Prozesse scheinen ganz allgemein Migrationsbewegungen zu sein, die sowohl den Ausgewanderten in der modernen Stadt eine partikulare Identität erhalten als auch den daheim gebliebenen Dorfbewohnern Anteil an Universalisierungs- und Globalisierungsprozessen bescheren. Der Islam ist dabei ein wichtiges öffentlich als auch privat relevantes Medium zur Expression dieser Identitätsbezüge. Es würde zu weit führen, hier auf alle Beiträge einzugehen. Drei möchte ich hier aber aufgrund ihrer »exotischen« Besonderheit erwähnen. Zum einen ist da der Beitrag von Elisabeth Allès zu religiösen Karrieren von Frauen in China, der zeigt, wie eine in der traditionellen Frömmigkeit verankerte autonome Praxis von Frauen in eigenen Moscheen durch Globalisierungs- und Essentialisierungsprozesse aus dem arabischen Ausland langsam zurückgedrängt wird. Der Beitrag von Ursula Klaes ermöglicht uns einen Blick in die libanesische Hizb Allah und zeigt dabei, wie stark hier nicht allein der

politische Kampf sondern auch die Verbindung von Islamisierung und Bildung die Frauen zur Beteiligung motiviert. Zuletzt möchte ich den Beitrag von Mona Abaza erwähnen, in dem sie eine islamische Frauengruppe in Malaysia beschreibt in ihrem Kampf gegen zwei Fronten: gegen Säkularisierung und für den Islam und gleichzeitig aber gegen islamistische frauenfeindliche Tendenzen.

Der Fülle von Informationen und Ansätzen haben die Herausgeberinnen eine systematisch-ordnende Einleitung vorangestellt. Es empfiehlt sich allerdings, diese sehr knappe und allzu komplexe Einleitung erst am Schluß zu lesen. Dann ist sie als soziologische Reflexion der diversen Kommunikationsebenen und -netze, die bei der Wahl der islamischen Lebensweise der Frauen eine Rolle spielen, sehr instruktiv. ●

*Dr. Gritt Klinkhammer
(Marburg)*

**SPIRITA.
Zeitschrift für
Religionswissenschaft.
Juni 2001. Seite R6.**

© diagonal-Verlag Marburg
2001.